

Gepubliceerd in C. Houtman & K. Spronk, *Ein Held des Glaubens: Rezeptionsgeschichtliche Studien zu den Simson-Erzählungen* (Contributions to Biblical Exegesis & Theology 39), Leuven: Peeters 2004, 228-246

Simson und Delila in cineastischer Darstellung

Zwei Filme genauer betrachtet

Einleitung

Seit den Anfängen des Films werden Simson und Delila auf der Leinwand dargestellt. Ihre Erzählung beinhaltet denn auch einige Zutaten, die Regisseure ihrem Publikum gerne vorsetzen: Sex, Gewalt und komplizierte Beziehungen. Der älteste bekannte Film wurde 1903 von Ferdinand Zecca aufgenommen. Seitdem sind noch viele hinzugekommen. Unten folgt eine Aufzählung.¹ Dabei bleiben Filme außer Betracht, in denen nur der Name Simsons verwendet wird, um einen starken Mann zu bezeichnen, der gegen eine Übermacht kämpft, aber die Erzählung ansonsten nichts mit Richter 13-16 zu tun hat.² Dasselbe gilt für Aufnahmen der Oper von Saint-Saëns.

1903 – Samson et Dalila – Frankreich – Regie: Ferdinand Zecca.

1907 – A Modern Samson – Italien.

1907 – Samson – Frankreich.

1914 – Samson and Delilah – USA – Regie: Lorimer Johnston, G.P. Hamilton, Hauptrollen: J. Warren Kerrigan, Mayme Kelso

1915 – Samson – USA - Regie: Edgar Lewis, Hauptrollen: William Farnum, Maud Gilbert.

1918 – Sansone contro i Filistei – Italien – Regie: Domenico Gaido, Hauptrollen: Luciano Albertini, Henriette Bonard.

1922 – Samson und Delila – Österreich – Regie: Alexander Korda, Michael Curtiz, Hauptrollen: Maria Corda, Alfredo Galoar, Paul Lukas.

1936 – Samson – Frankreich – Regie: Maurice Tourneur, Hauptrollen: Gaby Morlay, Harry Baur.

1949 – Samson and Delilah – USA – Regie: Cecil B. DeMille, Hauptrollen: Victor Mature (Simson), Hedy Lamarr (Delilah).

1968 – Grandi condottieri (Große Anführer; über Gideon und Simson), Italien – 105 min. – Regie: Marcello Baldi u.a., Hauptrollen: Anton Geesink (Simson), Rosalba Neri (Delila).

1984 – Samson and Delilah – USA – Regie: Lee Philips, Hauptrollen: Antony Hamilton (Simson), Belinda Bauer (Delila), Max Von Sydow (Sidqa), Victor Mature (Manoah).³

1996 – Samson and Delilah (Serie The Bible) – D/I/F/NL – Regie: Nicolas Roeg, Hauptrollen: Elizabeth Hurley (Delila), Eric Thal (Simson), Dennis Hopper (Tariq,

¹ Hierbei wird die Auflistung in H. Verreth, *De oudheid in film. Filmografie*, Leuven 2003, 18-25, verwendet.

² Hier ist an einige italienische Filme zu denken (Sansone 1962, Sansone contro i pirati 1963, Sansone contro il corsaro nero 1963, Sansone e il tesoro degli Incas 1964, Ercole sfida Sansone 1964) und ihre mexikanischen Gegenstücke wie „Simson und die Vampirfrauen“ (1962; ursprünglicher Titel: „Santo vs las mujeres vampiro“, auch unter dem Titel erschienen „The Saint against the Vampire Women“, „Samson vs. the Vampire Women“ und „Superman contre les femmes vampires“). Der amerikanische Film „Black Samson“ (1974) handelt von einem schwarzen Kämpfer gegen die Drogenmafia. Im Film „Samson“ von Andrzej Wajda (1961) ist die Hauptperson ein jüdischer Freiheitskämpfer während des zweiten Weltkriegs.

³ Die größte Besonderheit an diesem Film ist, dass Victor Mature, der früher im Film von DeMille die Rolle Simsons spielte, nun die (kleine) Rolle von Simsons Vater erhielt.

philistäischer General), Michael Gambon (Hamun, König von Gaza), Diana Rigg (Mara, Mutter von Simson), Ben Becker (Prinz Sidqa).

In diesem Kapitel sollen die Filme aus den Jahren 1949 und 1996 beschrieben und miteinander verglichen werden. Dabei soll sich das Interesse vor allem auf den erzählerischen Bogen (Übereinstimmungen und Unterschiede mit der Bibelerzählung) und auf die am stärksten ins Auge fallenden Hauptdarsteller konzentrieren.

Simson und Delila, 1949

Cecil B. DeMille ist am bekanntesten als Regisseur des Monumentalfilms „The Ten Commandments“ aus dem Jahr 1956. Er wandte sich zuvor dem Genre des biblischen Epos im Stummfilm „King of Kings“ (1927) über Jesus und im Film über Simson und Delila (1949) zu. Die Schreiber des Drehbuchs, Harold Lamb, Jesse Lasky und Fredric Frank, haben sich von Roman von Vladimir Jabotinsky inspirieren lassen.⁴ Dieser beschreibt Simson als einen charismatischen Freiheitskämpfer. Während aber Simson bei Jabotinsky auch noch seine als ungestüme Lebensgenießer bedenklichen Seiten hat, wird Simson im Film von Anfang an als ein vorbildlicher, frommer Held geschildert.

Die Erzählung wird eingeleitet mit von großartigen Bildern unterstützten Worten über das bedrohte menschliche Bestehen, die Verführung durch den Götzendienst, den daraus entspringenden Machtmissbrauch und den Kampf dagegen. Von Anfang an ist vollkommen klar, dass Simson derjenige ist, der in dieser Schlacht für Freiheit und den wahren Gottesdienst die Führung übernimmt. In der darauf folgenden Szene sehen wir Simson im Gespräch mit seiner Mutter. Fröhlich lachend lässt er den Tadel seiner Mutter über sich ergehen, dass er sich nicht wie ein würdiger Leiter Israels verhält und dass ihn philistäische Frauen mehr interessieren als seine Dorfmitbewohnerin und vortreffliche Heiratskandidatin Mirjam. „Bist du blind?“, ruft sie verzweifelt. Für den bibelfesten Zuschauer ist dies ein Hinweis auf das Schicksal, das Simson erleben wird, weil er sein Auge auf jemand anderes wirft. Währenddessen streichelt Simson ein Lamm. Er weist die Züge eines guten Hirten auf. Man kann dies als einen Hinweis auf den anderen Erlöser auffassen: Jesus Christus.⁵

Mittels einer weiteren Szene zu Beginn des Films erhält die Erzählung von Simson ihren Platz innerhalb der Geschichte Israels. Ein alter Mann erzählt einigen Kindern die Geschichte von Israels Auszug aus Ägypten. Ein Junge aus seiner Hörschaft zieht dabei die Verbindung mit der Unterdrückung durch die Philister, wie sie sie erfahren, wobei er seine Hoffnung auf Simson setzt. Der Name des Jungen ist Saul. Er ist der spätere König von Israel. Im Film findet er sich öfter in Simsons Nähe. Auf diese Weise wird er im Prinzip auf seine zukünftige Funktion vorbereitet.

Delila wird als die jüngere Schwester der philistäischen Frau Semadar dargestellt, um deren Hand Simson anhält. Sie wird also mit dem Mädchen in Zusammenhang gebracht, das nach Richter 15,2 Simson von ihrem Vater statt der Braut angeboten, die einem anderen gegeben wurde. Delila ist unverkennbar von Anfang an in Simson verliebt. Sie hilft ihm, sich gegenüber den Philistern in der Löwenjagd zu beweisen. Dank eines Pferds und Wagens ihrer Familie ist er gemeinsam mit Delila als erster beim Löwen, den er im Folgenden mit bloßen Händen tötet. Dadurch verdient er den Preis, den der Saran, der Anführer der Philister

⁴ V. Jabotinsky, *Samson the Nazarite*, London 1930; siehe hierzu auch S. Liptzin, *Biblical Themes in World Literature*, Hoboken 1985, 116-120.

⁵ Siehe hierzu A.K. Kozlovic, „Have Lamb Will Martyr: Samson as a Rustic Christ-Figure in Cecil B. DeMilles *Samson and Delilah* (1949)“, *Reconstruction* 3/1 (2003) (www.reconstruction.ws/031/kozlovic.htm). Der Autor geht recht weit in seinen Spekulationen über die christologischen Hinweise mittels der Metapher des Schafes. Sogar das „schafartige Verhalten“ der Israeliten zieht er hinzu.

ausgesetzt hatte: eine Braut nach Wahl. Zur Bestürzung von Delila wählt Simson ihre ältere Schwester. Auch der philistäische Heerführer Ahtur ist damit nicht glücklich. Er hatte es auf dieselbe Frau abgesehen und muss nun Simson als Überlegenen anerkennen. Delila belässt es nicht bei ihrer Niederlage. Sie schlägt dem Saran vor, dreißig Philister für die Hochzeit einzuladen, weil sie voraussieht, dass dies zu Spannungen führen wird. Während der Hochzeit spornt sie sie auch noch an, mittels der Braut Simsons Rätsel zu lösen. Sie macht, nachdem Simson die Hochzeit verlassen hat, ihrem Vater den Vorschlag, Semadar einem anderen zu geben. Als Simson zurückkehrt, ist Delila gerne bereit den Platz ihrer Schwester einzunehmen, aber Simson weigert sich. Er nennt sie einen Dornstrauch und sagt, dass sie „ihre Klauen“ aus ihm nehmen muss. „Du wirst sie nie aus dich bekommen können“, antwortet Delila vielsagend. So entsteht das Bild einer leidenschaftlichen und gefährlichen Liebe.

Die Erzählungen folgt nun dem Verlauf von Richter 15. Simson rächt sich an den Philistern, wodurch Delila alles verliert. Sie schwört Rache. In einer weiteren Szene wird deutlich, dass sie die Geliebte des Sarans geworden ist. Als dieser die Kunde vernimmt, dass Simson von seinen Volksgenossen ausgeliefert wurde, schlägt Delila vor, Simson wie ein Tier die Mühle drehen zu lassen – ein Hinweis auf sein späteres Schicksal. Als Simson sich jedoch zu befreien weiß, schlägt sie dem Saran vor, dass sie Simson das Geheimnis seiner Kraft entlocken würde. Als Grund gibt sie an, dass Simson dafür bezahlen soll, dass er über ihre Tränen beim Tod ihres Vaters und ihrer Schwester gelacht haben soll. Der Saran bezweifelt ihre Motive („Ein Mann, der das Herz eines Löwen zum Stoppen bringt, kann das Herz einer Frau schneller schlagen lassen.“), aber lässt sie gehen.

Simson begegnet Delila wieder, als er zum Stehlen in ihr Zelt hineinschleicht. Er bittet sie, nicht zu schreien. „Ich habe keine Angst“, antwortet sie, „und du?“. „Vor einer Frau? Ja!“. Simson ist sich der Gefahren einer verführerischen Frau bewusst. Er scheint sogar zu begreifen, dass sie ein Fallstrick der Philister ist. Sie unternimmt keinen Versuch, dies abzustreiten: „Kennst du einen besseren Köder, Simson? Männer fallen immer darauf herein.“ Simson will wissen, was sie motiviert. Delila antwortet, dass sie keiner anderen Frau ihn gönnt. Auf's Neue wird deutlich, dass die Liebe für Simson ihre entscheidende Triebkraft ist. Sie will ihn haben und behalten, koste es, was es wolle. Als Simson sie fragt, warum sie das Geheimnis seiner Kraft wissen will, sagt sie, dass sie ihn für immer an sich binden will. Es scheint so, als ob sie nicht darauf aus wäre, Simson klein zu kriegen. Als er soweit ist, sein Geheimnis preiszugeben, legt sie ihre Hand auf seinen Mund: „Nein, Simson, nein. Ich will nicht die Waffe in die Hände bekommen, dich zu vernichten.“ Sie schlägt ihm vor, gemeinsam mit ihr nach Ägypten zu fliehen. Ihre Eifersucht bringt sie schließlich doch dazu Simson zu verraten. Sie gönnt Simson niemand anderem. Als Saul und (die „gute Frau“) Mirjam zu Simson kommen und ihn drängen, aufzubrechen und seine Arbeit als befreiender Richter zu ergreifen, sagt Delila: „Ich kann nicht gegen seinen Gott kämpfen, aber keine Frau soll ihn mir nehmen“. Sie verführt Simson, von einem betäubenden Abschiedstrank zu trinken; mit allen seinen Folgen. Als er gefangen genommen wird, winkt sie ihm mit seinen abgeschnittenen Locken zu und sagt sie: „Ich habe dir deine Kraft genommen, Simson. Dein kleiner danitischer Spatz wird allein nesteln müssen“. Als Mirjam später bittet, den blinden und schwachen Simson mit nach Hause zu nehmen, sorgt Delila dafür, dass dies nicht geschieht: „Ich sehe ihn lieber tot als in deinen Armen“. Der Saran fasst diese Sichtweise des Filmemachers auf Delila gut zusammen, wenn er in Reaktion hierauf feststellt: „Deine Gnade ist genau wie deine Liebe, Delila: rücksichtslos“. Zuvor hatte er bereits treffend festgestellt, dass Liebe und Hass zwei Seiten derselben Medaille sind.

Am Ende des Films erhält Delila zunehmend sympathische Züge. Sie ist böse, als sie entdeckt, dass Simson die Augen ausgestochen wurden. Das war gegen die Vereinbarung, ihm nichts Böses anzutun. Der Saran verteidigt sein Vorgehen, indem er sagt, dass er ihr auf diese

Weise hilft, Simson als mächtigen Mann zu vergessen. Es ist jedoch deutlich, dass Delila ihn nie vergessen wird können. Und sich selbst wird sie nie vergeben können, dass sie ihn verraten hat. Sie bittet nun sogar zum Gott Israels: „O Gott von Simson, hilf mir! Er sagte, dass du überall und allmächtig bist. Erhöre mich: Gib ihm wieder das Licht in seinen Augen und nimm mir stattdessen das Sehen.“ Zu Simson sagt sie, dass sie alles tun wird, ihn zu trösten. Sie würde ihr Leben geben, um wieder gut zu machen, was sie verkehrt gemacht hat. Simson antwortet, dass er gebeten hat, sie wieder in die Hände zu bekommen, um sich zu rächen. Sie wird sich nicht wehren: „Hier bin ich. Ich werde nicht schreien“. Dies erinnert an ihre Begegnung im Zelt, als Simson wie ein Dieb hineinschlich. Nach den vorangehenden dramatischen Entwicklungen wird deutlich, dass die gegenseitige Liebe alles übersteigt. Delila tut es Leid und Simson kann nicht dazu kommen, sich an ihr zu rächen. Er hebt sie zwar über seinen Kopf hoch, aber zerschmettert sie nicht. Währenddessen geschieht etwas ganz anderes. Durch die Bewegung, die Simson macht, zerbricht er seine Ketten. Dies zeigt an, dass seine Kraft zurück ist. Für Simson ist dies ein Zeichen, dass er die Chance erhält, sich an den Philistern zu rächen. Er lässt sich von Delila zu den Säulen des Tempels von Dagon führen. Er sagt, dass sie den Tempel verlassen muss. Sie tut so, als ob sie geht, bleibt jedoch. So stirbt sie mit ihrem Geliebten und mit Tausenden Philistern in dem von Simson niedergerissenen Tempel.

In einem Schlusskommentar wiederholt Mirjam gegenüber Saul und über ihn dem Publikum die Worte, die in der Einleitung bereits gesprochen wurden: Man wird die Erzählung über Simson zukünftig weiter erzählen. Beim Zuschauer des Films bleibt ein Bild von Simson als einem gutmütigen, frommen und durchaus ein wenig naiven Mann hängen. Im Vergleich mit der biblischen Erzählung ist er sympathischer, gläubiger und besser begreiflich. Was Delila betrifft, sind die Unterschiede größer. Man kann diesen Film sehen, wie Exum zu Recht bemerkt⁶, als eine beeindruckende Darstellung der *femme fatale*. Gerade im Vergleich mit Mirjam, dem Vorbild der idealen Hausfrau, wird dies verstärkt. DeMille weiß annehmbar zu machen, dass man ihr trotz der Gefahr, die sie mit sich bringt, nicht widerstehen kann. Gerade auch diese Spannung trägt zur Verführung bei. Der Zuschauer wird gleichsam in die verwirrenden Fragen hineingezogen, die ihr leidenschaftliches Auftreten hervorrufen. Ist sie durch und durch schlecht und lassen sich noch gute Seiten an ihr finden? In der biblischen Erzählung ist Delila wenig mehr als das Instrument, mit dem die Philister Simson ergreifen können. Der Film legt den Akzent auf die alles vernichtende Kraft der Liebe, personifiziert in Delila, die dann auch von Anfang an stark präsent im Film ist.

So hat DeMilles Version der Erzählung von Simson und Delila im Grunde zwei Seiten. Einerseits ist es die Art und Weise, wie er Simson darstellt, wobei er bei der Erwartungshaltung des durchschnittlichen Kirchgängers seiner Zeit anknüpft. Andererseits skizziert er ein mitreißendes und herausforderndes Bild von Delila, indem sie das traditionelle Muster der gefährlichen Frau hinter sich lässt. Dies alles wird durch seine Wahl von Victor Mature und Hedy Lamarr als Hauptdarsteller unterstrichen.⁷ Sie sehen beide gut aus, aber Lamarr besitzt weit mehr Ausstrahlung. Es ist darauf hingewiesen worden, dass sie dem Schönheitsideal ihrer Zeit nicht Genüge leistet. Dies wird vor allem mit ihrem relativ kleinen Brustumfang zu tun haben, wenn man sie mit der Delila vergleicht, wie Künstler wie Peter Paul Rubens bis hin zu Gustave Doré sie wiedergegeben haben. Der Komiker Groucho Marx hat darüber sogar einen viel zitierten Witz gemacht: Es war ihm aufgefallen, dass der

⁶ J. Cheryl Exum, *Plotted, Shot, and Painted. Cultural Representations of Biblical Women* (JSOT.S 215), Sheffield 1996, 228ff.

⁷ S. hierzu A.K. Kozlovic, „Hedy Lamarr and the Deep Focus Characterisation of Delilah in Samson and Delilah (1949): A Cecel B. DeMille ‚Rule of Analogy‘“, *Organdi Quarterly* (April 2002/4) (http://www.geocities.com/~organdi_revue/April2002/Kozlovic02.html).

männlichen Hauptdarsteller größere Brüste als sein weiblicher Gegenspieler hatte.⁸ Allem Anschein nach wurde Hedy Lamarr gerade von DeMille wegen ihres Rufs als sexuell passionierte Frau gefragt. Sie war nämlich aufgrund des Umstands berühmt und berüchtigt, dass sie 1933 als 19-Jährige – damals noch unter ihrem Geburtsnamen Hedwig Eva Maria Kiesler – in dem tschechischen Film „Extase“ eine Liebesszene gespielt hatte, die für diese Zeit als sehr explizit galt. Daneben war sie auch noch lange nackt schwimmend im Bild zu sehen gewesen. Der Film war viele Jahre in den Vereinigten Staaten verboten. DeMille ruft die Assoziation mit ihrer Filmgeschichte auf, indem Simson und Delila in einer Filmszene als glückliches Liebespaar zusammen schwimmen. Dies begegnet nicht in der Bibel, jedoch in Lamarrs berüchtigtem Film „Exstase“.

Auch ihr Privatleben trug zu diesem Bild bei. Ihre Eltern hatten eine Ehe mit einem österreichischem Waffenfabrikanten arrangiert, der beim militärischen Aufbau Deutschlands und Italiens gute Dienste leistete. Sie lebte in großem Überfluss, aber auch unter dem strengen Regiment ihres Ehemannes. Nach vier Jahren flüchtete sie ihm nach Amerika und nahm den Namen Hedy Lamarr an. Dort machte sie schnell Karriere. Sie spielte in gut zwanzig Filmen, bevor sie die Rolle der Delila erhielt. In den letzten beiden spielt sie Frauen, die auf verschiedene Art mit der Delila aus dem Film von DeMille Übereinstimmungen aufweist. In „Dishonored Lady“ (1947) ist sie eine psychisch verwirrte Dame, die die Folgen ihres zügellosen Verhaltens voller sexueller Eskapaden zu tragen hat. In „Live a Little“ ist sie eine kühle, bezaubernde Psychiaterin, die ein Dreiecksverhältnis mit einem Patienten und einem früheren Liebhaber eingeht.

Das amerikanische Publikum kannte Hedy Lamarr jedoch auch von einer anderen Seite. Sie machte ihre Popularität zugunsten der amerikanischen Kriegsanstrengungen zu Geld. Bei einer Geldwerbeaktion ließ sie sich für jeweils 25.000 Dollar küssen. Das erbrachte an diesem Abend 17 Millionen an Kriegsobligationen. Daneben legte sie auch ihre Intelligenz an den Tag. Sie entwickelte in den vierziger Jahren zusammen mit George Antheil eine Idee über die radiographische Steuerung von Torpedos. Das darauf beruhende Patent sollte später noch für das drahtlose Internet und Telefonieren gebraucht werden.

Es mag deutlich geworden sein, dass DeMille bereits mit der Wahl der Schauspielerin deutlich macht, welche Sicht er von der Person der Delila teilt. In gewissem Sinn gibt er seinem Film dadurch einen doppelten Boden. Die Bilder als solche bieten keinen Anstoß. Simson ist vorbildlich, noch mehr als in der biblischen Erzählung. Delila ist die schlechte Frau, die schlussendlich doch den rechten Weg findet und versöhnt stirbt. Auch darin geht DeMille über die Bibel hinaus und scheint er dem Wunsch seines Publikums entgegenzukommen. Darunter gibt es jedoch eine lebensechtere Spannung, die durch Gefühle hervorgerufen wird, wobei die Grenze zwischen gut und böse weniger scharf zu ziehen ist.⁹

Simson und Delila, 1996

Dieser Film ist Bestandteil eines groß angelegten internationalen Projektes „The Bible“, in dem nahezu alle erzählenden Abschnitte aus der Bibel verfilmt werden. Es begann 1994 mit einem Film über Abraham. Man arbeitet mit verschiedenen Regisseuren. Für den Film über

⁸ M. Wild (Hg.), *The Wit and Wisdom of Hollywood*, New York 1971, 177. Der vollständige Text (Transkription einer Aufnahme) lautet: „I was once invited to Cecill DeMilles projectionroom. They were running ‚Samson and Delilah‘ with Hedy Lamarr and Victor Mature. I’m sure many of you have seen that picture, sometime or other. So Cecill DeMille came up to me when the picture was over and he said to me: ‚How did you like the picture?‘ I said: ‚It will be a failure.‘ And he said: ‚Why, why will it be a failure?‘ ‚O, because you’ve got the characters wrong. Victor Mature has much bigger knockers than Hedy Lamarr.‘ And they never asked me at the Paramount again.“

⁹ Siehe hierzu auch A.K. Kozlovic, „The Whore of Babylon, Suggestibility, and the Art of Sexless Sex in Cecill B. DeMille’s *Samson and Delilah* (1949)“, in: D.S. Claussen (Hg.), *Sex, Religion, Media*, Lanham 2002, 21-31.

Simson und Delila fragte man Nicolas Roeg. Dieser britische Filmemacher (geb. 1928) ist vor allem durch seinen Film „Don't Look Now“ aus dem Jahr 1973 bekannt, in dem er auf ganz beklemmenden Weise die menschlichen Beschränkungen des Liebhabens und das Verarbeiten von Kummer wiedergibt. Dies geschieht auf dem Hintergrund eines schönen und mysteriösen Venedigs. Er genießt vor allem auch einen guten Ruf wegen seiner Art und Weise, wie er mit Flashbacks arbeitet. Dies ist auch in seinem Film über Simson und Delila zu sehen.

Das Skript stammt von Allan Scott. Er scheint von dem Film von DeMille inspiriert oder beeinflusst zu sein. Denn es ist auffallend, dass der Film aus dem Jahr 1996 in vielen Details, die etwas zum Bibeltext hinzufügen oder die davon abweichen, mit dem Film aus dem Jahr 1949 übereinstimmt.

Der Film hat als Untertitel „fatale Liebe“ und der Film beginnt mit einer Stimme, die sagt: „Für alle Dinge gibt es einen Grund“. Damit ist der Ton für eine geradlinige Nacherzählung mit einer deutlichen Erklärung der Ereignisse angeschlagen. Der Erzähler der Geschichte ist Joram. Er ist mit Saul im Film von DeMille zu vergleichen. Genau wie er ist Joram ein jüngerer Dorfmitbewohner von Simson. Joram ist ebenso wie Simson ein Nasiräer. Beide haben auch dasselbe schöne, lange, dunkle, lockige Haar. Im Film wird die ganze Erzählung, wie wir sie aus Richter 13-16 kennen, dargestellt. In einer der ersten Szenen lernen wir die Philister als gewalttätige und grausame Soldaten kennen, die als Reiter auf Pferden¹⁰ eine Gruppe Israeliten angreifen, die auf dem Land arbeiten. Gnadenlos schlagen sie auf ihre wehrlose Beute ein, unter denen auch Frauen und Kinder sind. Der kinderlosen Frau Mara – die hier also einen Namen erhält – wird von einem mysteriösen Mann erzählt, dass sie den Erlöser von Israel gebären wird. Anders als in Richter 13 bleibt es bei dieser einen Begegnung. Nach der Geburt wird Simson beschnitten. Auffallenderweise erzittert das Kind nicht: ein erster Hinweis auf seine besondere Kraft? Als Kind erweist er sich jedenfalls schon als besonders stark. Er hat auch ein großes Gerechtigkeitsgefühl. Als zwei Zeitgenossen ihn ärgern, steckt er sie zur Strafe in ein Netz, das er in einen hohen Baum hängt. Simson wächst zu einem attraktiven Mann heran. Seine Freundin Naomi erzählt ihm bei der Ruine ihres elterlichen Hauses, dass ihre Familie von den Philistern ermordet wurde. Sie sinnt auf Rache und versucht Simson zur Mitarbeit in einer Widerstandsgruppe zu bewegen. Er weiß um seinen Ruf, aber er wartet auf ein Zeichen Gottes. Weil Simson zögert, führt sie eine Konfrontation mit den Philistern herbei. Sie provoziert einige Soldaten, nachdem sie zuerst Joram zu Simson hingesandt hat, um ihn zu warnen. Als die Soldaten sie ergreifen, kommt Simson dazwischen und jagt die Soldaten in die Flucht. Seine Eltern sind nicht glücklich darüber. Manoach spielt hierbei eine ganz andere Rolle als in der Bibel. Er gibt sich als weiser und bedächtiger Mann. Er rät Simson zur Geduld: Alles würde in Gottes Zeit geschehen.

Inzwischen sind nun auch die Philister alarmiert. Sie haben nicht nur Simsons Kraft kennen gelernt, sie wissen auch um die Erwartung der Israeliten, dass er sie erlösen würde. Die Hauptdarsteller auf philistäischer Seite sind Hamun, der König von Gaza, sein Sohn Sidqa, General Tariq und Delila, eine Nichte des Königs. Den König lernen wir bereits schnell als einen erfahrenen und bedächtigen Herrscher kennen. Er kennt die Kraft des Glaubens: „Der Glaube ist gefährlicher als hundert Armeen“. Sein Sohn hingegen ist aufbrausend und lässt Talent und königliche Würde vermissen. Bereits bei seinem ersten Auftritt im Film wird deutlich, dass er nicht an General Tariq heranreicht. Dies gilt für seine Fähigkeiten als Soldat (bei den Übungen ist Tariq ihm jedes Mal überlegen) und auch für

¹⁰ Es ist fraglich, ob dies tatsächlich eine getreue Wiedergabe der historischen Wirklichkeit sein kann. In der angenommenen Periode am Ende des zweiten Jahrtausends v. Chr. ist meistens in dieser Region nur von Pferden als Zugtier vor den Streitwagen die Rede. Abbildungen von Reitern, die auf Pferden sitzen, begegnen Jahrhunderte später zum ersten Mal bei den Assyryern. Siehe hierzu V. Horn, *Das Pferd im Alten Orient*, Hildesheim 1995, 31f., und zu den genannten Abbildungen: O. Gamber, *Waffe und Rüstung Eurasiens. Frühzeit und Antike*, Braunschweig 1978, 188-190.

seine Qualitäten als Anführer. Beim Bericht von Simsons Vorgehen will er sofort kräftig zurückschlagen. Tariq fragt sich, ob dies wohl der rechte Weg zu dem Ziel ist, das er vor Augen hat. Tariq sucht Frieden, Sidqa kann aber nur an den Krieg denken. Delila wird als eine einflussreiche Dame am Hof dargestellt. Sie ist bemüht, auf der Höhe des Geschehens zu sein. Sie ist deutlich auf Macht aus. Aus diesem Grund ist sie sehr an Simson interessiert. Am Hof hat sie eine besondere Beziehung zu Tariq. Sie informieren sich gegenseitig, was ihnen zu Ohren kommt. Tariq ist unverkennbar verliebt in sie. Delila bemerkt dies zwar, aber sie hält ihn auf Abstand und somit auch an der langen Leine.

Genauso wie im Film von DeMille tritt Delila¹¹ früher in Simsons Leben, als die biblische Erzählung uns berichtet. Ihre erste Begegnung scheint zufällig. Vielsagend wird diese mit einer kurzen Szene eingeleitet, in der Simson eine Schlange wegstreichen sieht. Dies ist eine unmissverständliche Anspielung auf die Erzählung der ersten Sünde in Genesis 3, in der die Schlange und die Frau eine zentrale Rolle einnehmen. Es sagt auch etwas über das Bild aus, das in diesem Film von Delila gezeichnet wird. Simson sieht sie nur aus der Ferne. Er sieht auch, dass ein Löwe sich an sie heranschleicht. Simson greift ein und tötet den Löwen mit seinen bloßen Händen. Inzwischen sind auch einige Zuschauer herbeigeeilt: Neben Delila sind dies Joram, Tariq und einige philistäische Soldaten. Genauso wie bei DeMille wird der Kampf mit dem Löwen ausführlich in Szene gesetzt. Ebenso wenig wie DeMille gelingt es Roeg, überzeugend in Szene zu setzen, wie Simson den Löwen tötet. Wichtiger für den Verlauf des Films ist die Wunde, die der Löwe Simson zufügt. Für Delila ist das später ein Zeichen seiner Hingabe. Für diesen Moment belohnt sie ihren Retter, der sich nach seiner Heldentat schnell davonmacht, mit einem Lächeln.

Der eifersüchtige Sidqa weiß seinen Vater davon zu überzeugen, dass Simson ergriffen werden muss und er erhält den Auftrag hierzu. Sidqa macht sich den Verrat zweier Dorfmitbewohner von Simson zu Nutze. Es sind dieselben, die er früher als Junge in einem Netz gefangen hatte. Sie zeigen den philistäischen Soldaten den Ort, wo Simson schläft, und lassen sich dafür in klingender Münze bezahlen. Die Assoziation mit Judas lässt sich schwerlich vermeiden. Simson wird nun seinerseits in einem Netz gefangen und fortgeschleppt. Mithilfe eines Eselskiefers weiß er sich zu befreien und seine Bewacher zu verjagen. Anschließend stellt er verbittert fest, dass seine Volksgenossen ihn verraten oder zumindest teilnahmslos zugeschaut haben. Desillusioniert verlässt er sein Volk. Unterwegs begegnet er Amrok, einem Israeliten, der in einer philistäischen Familie aufgewachsen ist. Dort findet nun auch Simson eine Unterkunft. Er verliebt sich in die Tochter des Hauses. Sie bitten ihre Eltern um ihre Zustimmung für eine Ehe. Simsons Mutter warnt ihn vor dem möglichen Verrat seiner philistäischen Frau. Von philistäischer Seite gibt der König seine Zustimmung für die Heirat, aber er hat dabei schlechte Absichten. So wird unter dem Vorwand, Simson zu ehren, eine Gruppe von dreißig Philistern vom König abgeordnet. In Wirklichkeit sollen sie versuchen das Geheimnis von Simsons Kraft zu ergründen. Das gelingt nicht, aber das Fest wird auf die Weise gestört, wie dies auch in der Bibel erzählt wird. Und wie in Richter 15 steckt Simson die Kornfelder in Brand. Im Film wird jedoch auf die Füchse verzichtet. Simson führt die Tat allein aus, indem er auf einem Pferd sitzt. Die Philister ihrerseits töten die Braut und ihre philistäische Familie und verwüsten ihr Haus.

So werden einige Elemente aus der biblischen Erzählung zu einer neuen Zusammenstellung zusammengefügt und wird das ein oder andere für den modernen Zuschauer annehmbarer gemacht. Die nötige Aufmerksamkeit wird auch auf den Schlussvers von Richter 15 gelenkt. Dort wird erwähnt, dass Simson die Philister zwanzig Jahre richtete. Innerhalb des Ganzen von Richter 13-16 ist dies schwierig einzuordnen. Die Ereignisse, die in Kap. 16 beschrieben werden, scheinen direkt auf dieses aus dem vorigen Kapitel zu folgen.

¹¹ Siehe dazu auch J.C. Exum, ‚Lethal Woman 2. Reflections on Delilah and her Incarnations as Liz Hurley‘, in: M. O’Kane (Hg.), *Borders, Boundaries and the Bible*, Sheffield 2002, 254-273.

Im Film wird jedoch der Versuch unternommen, annehmbar zu machen, dass es eine Zwischenperiode gab, in der Simson nun auf gute Art und Weise seinem Ruf Folge leistete. „Er sucht“, so berichtet der Erzähler Joram, „Friede mit Gott, wenn er nicht bei seinem Volk willkommen ist“. Offensichtlich gelingt Simson dies. U.a. weil sein Vater Manoach ihn anspricht („Widme dich selbst deinem Volk und deinem Gott“), geht er als Richter ans Werk. So sehen wir ihn, wie er als Unterweiser tätig ist. Er erzählt seiner andächtigen Hörerschaft, dass die wahre Kraft im Glauben liegt. Auch sehen wir, wie er eine Ehe schließt. Kurz darauf – vielleicht durch die Erinnerung an seine eigene missglückte Ehe – gewinnen seine „finsternen Triebe“ die Oberhand: „die Flamme der Lust“ und „das Feuer der Rache“. Wiederum verlässt Simson sein Volk. Angesichts der Tatsache, dass er kaum älter geworden zu sein scheint, unternimmt der Regisseur offenbar keinen Versuch, die in der Bibel genannten 20 Jahre in der Erzählung zu verarbeiten.

Simson schleicht verumumt in Gaza hinein. Dort wird sein Interesse auf eine Frau gelenkt, die er zuvor im Gefolge von Amrok gesehen hatte. Schon damals fand er sie schön, aber war sie unerreichbar. Durch Zutun der Philister ist sie nun offensichtlich in der Prostitution gelandet. In gewissem Sinn mildert dies das Vorgehen Simsons: Er kehrt nicht bei der erstbesten Hure ein. Schließlich läuft sein Aufenthalt in Gaza auch auf eine Vergeltung mit den Philistern hinaus, die seine Braut und ihre Familie ermordet haben. So werden wiederum einige Elemente aus der biblischen Erzählung anders miteinander verbunden. Kennzeichnend ist ferner, dass Simson seinen Kraftakt mit der Pforte von Gaza mit einem wiederholten „Ich bin das Werkzeug des Herrn“ begleitet. In dem Moment, als Simson sich aus Gaza befreit, befindet Tariq sich im Tempel des Dagon. Das Gebäude und das Götterbild erbeben in ihren Grundfesten, ein Zeichen dafür, was noch geschehen wird.¹²

Am Hof von Gaza werden Pläne geschmiedet, um mit Simson abzurechnen. Delila schlägt vor, ihn in seinem schwächsten Punkt zu treffen. Sie bekennt Tariq, dass bei ihr mehr als Vaterlandsliebe eine Rolle spielt: „Ich finde es als Frau durchaus aufregend“. So bringt sie zum Ausdruck, was der Zuschauer bereits längst weiß: Simsons Kraft wirkt erotisierend auf sie. Sie schlägt ihre Zelte an dem Ort ihrer ersten Begegnung auf und Simson sucht sie dort auch auf.

Simson: „Du bist doch die Nichte des Königs?“

Delila: „Du bist doch der Auserwählte Gottes?“

Simson: „Ich wähle dich.“

Dann praktizieren sie Liebe. Nach Ablauf küsst Delila die Narben von dem Kampf mit dem Löwen und sagt: „Ich habe dich auch auserwählt.“

Die Liebesszene¹³ wird in Kombination mit Flashbacks von Simsons Kampf mit dem Löwen bildlich dargestellt. Dies erinnert an die vom Regisseur Roeg zuvor mit Erfolg verwendete Montagetechnik in der berühmten Liebesszene in „Don't Look Now“. Dort wurde sie mit Bildern des Mannes und der Frau kombiniert, die sich jeweils wieder anziehen und fertig machen. Dies assoziiert im Rahmen dieses Film etwas von Einsamkeit und Alltäglichkeit. Im Film über Simson und Delila ist die Botschaft noch deutlicher: Die Liebe zu Delila ist lebensgefährlich.

Die Bilder von dem Paar, das zusammen glückliche Zeiten in einer idyllischen Landschaft erlebt (genauso wie im Film von DeMille findet sich viel Wasser), werden von den Worten

¹² Man kann dies mit der Oper von Saint-Saëns vergleichen. Darin war an einigen entscheidenden Stellen Unheil verkündendes Donnern im Hintergrund zu hören. Siehe Kap. 6.

¹³ Exum kannte beim Verfassen ihrer Untersuchung über Simson diesen Film von Roeg noch nicht. Sie hatte nur die Vorankündigungen gesehen. Sie fragt sich: „Will it offer steamy sex scenes, as do other films by its director, Nicolas Roeg? Or will it provide family entertainment ‚with high production values‘ befitting its biblical subject, as a spokesman for its producer, Turner Network Television, has claimed?“ (ebd., S. 236). Roeg erweist sich als ein Fachmann, indem er durch seine Gestaltung diesem Dilemma entrinnt.

des Erzählers begleitet, der erläutert, dass Simson Delila tatsächlich liebte und dass er durch diese Liebe verblendet war. Über Delila wird dergleichen nichts gesagt. Der Betrachter kann sie schwerlich anders als verräterische Verführerin sehen. Mit großen, quasi unschuldigen Augen lügt sie Simson etwas vor. So kommt sie schließlich hinter sein Geheimnis. Erst, nachdem sie es entdeckt hat, beschleicht sie etwas der Zweifel. Sie kann schlecht schlafen. Sie macht (genauso wie im Film von DeMille) nicht direkt von der Macht Gebrauch, die sie nun über Simson hat. Schließlich schlägt sie doch zu. Und sie tut es selbst. Der Effekt davon wird im Film dadurch verstärkt, dass sie es öffentlich tut. Als sie bei Simson sitzt und sich mit einem Schermesser in der Hand über das Geheimnis seines Haars unterhält, greift sie plötzlich eine seiner langen geflochtenen Locken und schneidet sie ab. Verstört fällt Simson hintenüber und lässt sich daraufhin gefangen nehmen und von den Philistern vom Rest seiner Haare befreien. Er wirft noch einen Blick auf Delila, bevor Sidqa ihn mit einer brennenden Fackel blendet. Warum sich der Regisseur dafür entscheidet, von der biblischen Erzählung abzuweichen (Richter 16,21 zufolge werden Simson die Augen ausgestochen), ist nicht ersichtlich. Eine Folge ist in jedem Fall – und vielleicht ist dies denn auch die Absicht –, dass Simson später schöner als Blinder in Szene gesetzt werden kann. Man sieht nun die charakteristischen weißen Augäpfel. Es gibt keine vorsätzlichen Wunden. Im Grunde bleibt Simson ein hübscher Mann.

Der Gegensatz von Simson und Delila wird im weiteren Verlauf unterstrichen, indem zunächst gezeigt wird, wie Delila ihr Geld zählt. Ganz glücklich scheint sie damit jedoch nicht zu sein. Anschließend sehen wir Simson in einem dunklen Kerker, getreten und geschlagen, als Letzter in der Reihe der Gefangenen, die die Reste ihres kärglichen Mahls zu sich nehmen. Er erhält Besuch von Tariq. Dieser stellt sich Simson mit „dein Feind“ vor. Simson lässt erkennen, dass er von den Ereignissen gelernt hat, als er antwortet: „Ich bin mein eigener Feind“. Tariq macht ihm das Angebot, seine Lebensumstände zu verbessern. Er hofft mittels Simson an einer besseren Beziehung mit den Israeliten arbeiten zu können. Simson verweigert eine Bevorzugung gegenüber den anderen Gefangenen. Sidqa verfährt anders mit ihm. Er setzt Simson in einen Käfig auf eine Erhebung beim Schlachtfeld, wo die Heere der Philister und die inzwischen aufständisch gewordenen Israeliten aufeinander treffen werden. Die Israeliten stehen unter Leitung der zwei Männer, die Simson damals verraten hatten. Es ist im Vornhinein deutlich, dass sie ohne Chance sind. Simson muss sich die Schlachtrufe und den Hohn Sidqas anhören. Tariq erweist sich einerseits als ein erfahrener Feldherr, andererseits graut ihm vor dem Blutbad. „Bin ich ein Instrument Gottes?“, so fragt er sich zweifelnd selbst. In diesem Moment sehen wir erneut den Tempel und das Bild Dagon zittern. Hier ist offenkundig ein anderer Gott am Werk. Sidqa zeigt keine Skrupel. Im Übrigen nimmt er nicht am Kampf teil und beschränkt sich auf das Niederstechen eines Israeliten, der mit seiner letzten Kraft bis zu Simson hinaufgeklettert war.

Wie in der Liebesszene von Simson und Delila wechselt sich in dem Film die Feldschlacht zwischen Philistern und den Israeliten mit Flashbacks ab. In diesem Fall betrifft es Momente aus Simsons Leben. Diese ziehen nun sozusagen an ihm vorüber und bleibt Simson mit der Frage zurück, ob er hierfür nun gelebt hat. In einem kurz darauf folgenden Gespräch mit Joram findet er die Antwort. „Gott schreibt auch auf krummen Linien gerade“, so hält Joram ihm vor. Das hilft Simson, aufs Neue seine Kraft in Gott zu suchen. Das Zeichen, auf das er immer wartete, suchte er zu Unrecht außerhalb sich selbst. Der Umstand, dass er danach suchte, war eigentlich schon ausreichend.

Währenddessen findet Delila keine Ruhe. Sie kann Simson nicht loswerden. „Er ist meiner, auch wenn ich ihn verkauft habe“, so erklärt sie, als sie beim König darauf drängt, Simson zum Vergnügen des Publikums auf dem Fest nach dem Sieg über Israel zu präsentieren. Mit Naomi, die um eine Begegnung mit Simson bittet, trifft sie eine Übereinkunft. Naomi darf ihren Geliebten noch einmal sprechen, aber dann muss sie um einen Versöhnungskuss bitten

und daraufhin für Delila Platz machen. So erhält Delila doch noch einen letzten Kuss von Simson, der nicht merkt, dass er statt Naomi Delila küsst. Naomi und Joram werden von Simson aus dem Tempel geschickt. Ein auffallendes Detail im Film ist, dass Tariq dasselbe mit seinen nächsten Diener macht. Ohne Angabe von Gründen trägt er ihm auf, so schnell wie möglich Gaza zu verlassen. Dies kennzeichnet Tariq als einen sympathischen Mann und einen Mann mit Einsicht: Er verlangt nicht den Tod eines anderen und setzt sich für das Leben ein, als er ahnt, dass es bedrohlich wird. Nachdem Simson den Tempel zum Einsturz gebracht hat und damit alle philistäischen Hauptdarsteller mit in den Tod reißt, hören wir die Schlussfolgerung von Joram: Durch Delila hat Simson zum Glauben gefunden. Er fügt dem die Worte hinzu, mit denen der Film von DeMille begann: Simson wird nie vergessen werden.

Schluss

Aus der obigen Beschreibung mag deutlich geworden sein, dass genauso wie im Film von DeMille in dieser Fassung aus dem Jahr 1996 ein relativ positives Bild von Simson präsentiert wird. Der Zuschauer gewinnt Verständnis für sein Handeln. Dem steht gegenüber – oder vielleicht liegt es auf derselben Linie –, dass Delila weniger gut dabei wegkommt. War sie bei DeMille in erster Linie eine Frau, die von ihrer Leidenschaft zerrissen war, so ist sie in dem Film von Roeg vor allem schonungslos und machtgierig. Sie geht dort schließlich auch daran zugrunde. Niemand wird damit Mühe haben, dass sie nicht die Chance erhält – wie es im Film von DeMille tatsächlich der Fall ist – zu einer echten Versöhnung mit Simson zu kommen.

Bezeichnend für den Film von Roeg ist, dass die Charaktere in gegenüber gestellten Paaren dargestellt werden. Gegenüber Simson steht Sidqa, der charakterlose, feige, in Kämpfen schwache Prinz. Das Auftreten Sidqas unterstützt das Bild von Simson als dem Mann, der nicht nur stark ist, sondern auch ehrlich ist und seine Prinzipien hat. Gegenüber Delila steht Naomi, das einfache Mädchen, nicht besonders schön,¹⁴ aber aufrichtig. Im Vergleich mit ihr fällt auf, wie berechnend Delila ist und dass man nie sicher weiß, was sie denkt oder vorhat.

Einen auffallenden Platz im Film nimmt der Vater Simson, Manoach, ein. Er spielt im Film von Roeg eine größere Rolle als in der biblischen Erzählung und bei DeMille. In gewissem Sinn ist der Film hinsichtlich Simsons Eltern traditioneller in seiner Rollenverteilung zwischen Mann und Frau als die biblische Erzählung. In Richter 13 versteckt sich Manoach größtenteils hinter seiner Frau und auch in den übrigen Kapiteln tritt er nicht stark in den Vordergrund. Simsons Berufung zum Nasiräer geschieht in erster Linie mittels seiner Mutter. Im Film ist es hingegen immer sein Vater, der auf seine Berufung hinweist. Simsons Mutter beschränkt sich darauf, was man von einer Mutter erwarten darf: sich Sorgen machen über ihr Kind.

Der philistäische General Tariq schließlich ist noch besonderer Erwähnung wert. In der Bibel wird er nicht genannt. Er hat jedoch einen Vorläufer im Film von DeMille. Dort heißt der Heerführer Ahtur. Dieser ist bei DeMille jedoch viel weniger deutlich präsent. Im Film von Roeg repräsentiert Tariq das Gute bei den Philistern. Seine Rolle, seine wachsende Einsicht und das Ringen zwischen seiner Verantwortlichkeit als General und seinem Gewissen geben dem Film, sicher auch durch die Art und Weise, wie der Schauspieler Dennis Hopper diese Person darstellt, einigen Tiefgang. Im Vergleich mit der Art, wie dieser Tariq wiedergegeben wird, bleibt das präsentierte Bild von Simson in diesem Film blass. Offensichtlich wagten es die Filmemacher nicht, sich in Simsons Beweggründe zu vertiefen. Vielleicht hatten sie diese Freiheit auch nicht, weil der Film Bestandteil einer Serie ist, die eine getreue Wiedergabe der Bibel sein will. Im Grunde ist das zentrale Thema beider Filme

¹⁴ Die Schauspielerinnen Jale Arikan ist in Wirklichkeit attraktiver. Im Film wird sie so hergerichtet, dass sie ein grobes Gesicht hat, das sich von den feinen Gesichtszügen von Delila (Liz Hurley) absetzt.

die *femme fatale* und kann man feststellen dass DeMille sich besser darauf konzentrieren konnte oder dürfte als Roeg.